

Sitz,Platz,AUS!!!

Von abgemeldet

Kapitel 17: Dienstag

Joey Herz machte einen Sprung und hätte die Welt in diesem Moment geschwiegen, hätten alle Joeys Seele jubeln gehört. Es war kein Traum. Das hier war echt. Der Kaiba in seinen Träumen schwieg immer nur. Lächelte matt wenn Joey ihn etwas fragte, aber dieser hier hatte ihm geantwortet und dann auch noch richtig. Überglücklich warf er sich in die beschützenden Arme und kuschelte sich einfach an.

Kaiba lächelte und strich sanft über die blonden Haare. Sicher sie hatten schon eine Nacht miteinander verbracht, aber hatte es wohl jeder von ihnen nicht glauben können, dass ihre Erinnerungen Wirklichkeit waren. Ja ein Traum so konnte man die letzten Tage wohl bezeichnen. Ein wunderschöner Traum und nun würden sie diesen Traum leben, zusammen leben. Obwohl sich ein unbekanntes Glücksgefühl über Kaibas Seele legte, war ihm noch immer furchtbar schlecht. Er spürte wie er mit jeder Minute schwächer wurde, aber er konnte jetzt nicht gehen. Das konnte er Joey doch nicht antun.

Joey fühlte sich unendlich wohl in diesen Armen. Sie schenkten ihm so viel Sicherheit und Wärme. Ja genau das war es, was er wollte und so lang herbei gesehnt hatte. Aber unter dieses unbeschreibliche Hochgefühl mischte sich ein dumpfer Ton von Unruhe. Aber diese Unruhe strömte in ihn hinein, sie kam nicht von ihm selbst, sondern von seiner Sehnsucht. Der Körper unter ihm begann leicht zu zittern und auch der Atme wurde immer matter.

„Wie lang wachst du schon über mich, Dragon?“ flüsterte er leise und schlang seine Arme noch fester um Kaiba.

„Nicht lang genug, mein Engel.“ Hauchte Kaiba an Joeys Ohr vorbei und dieser konnte hören wie die Stimme des Firmenchefs zitterte.

Das leise Knurren unter ihm, gab dem Blondem eine Möglichkeit diese Situation so angenehm wie möglich zu einer Lösung zu führen.

„Ich hab Hunger!“ murmelte der Kleiner auf einmal und richtete sich ein Stück auf. Kaiba lächelte ihn an.

„DU hast immer Hunger Wheeler!“

„Ich mach uns was, ja?“ lächelten die braunen Augen zurück und schon hüpfte Joey aus dem Bett. Sein Herz und auch alles andere protestierte gegen diese Flucht vor seiner Sehnsucht, aber er spürte wie schlecht es Kaiba ging und Kingston hatte ihm genug über ihn erzählt, damit er wusste in was das gipfeln könnte und das war das

Letzte was Joey wollte.

Eiligst schritt er in die Küche und riss den Kühlschrank auf. Voll gestopft mit allem Möglichem wie immer, aber das würde ihm jetzt nicht helfen. Er schnappte sich nur einen Schokoriegel und ging dann mit finsterner Mine zu Seto zurück. Noch immer saß dieser auf dem Bett, die Augen geschlossen und sein Atem wurde langsam immer unregelmäßiger.

„Tja sieht schlecht aus. Der Kühlschrank gibt nur das hier her.“ Kicherte Joey und hielt den Schokoriegel hoch. Seto sah ihn verwundert an. Die sonst so kalten blauen Augen waren matt und seltsam schwach.

„Wir können auch was Essen gehen. Ich kenn einen schicken Laden gleich um die Ecke. Etwas Bewegung könnte ich wirklich gebrauchen.“ Lächelte Joey einfach weiter, obwohl ihm bei diesem Anblick gar nicht danach war.

Seto nickte kurz und erhob sich langsam. Joey versprühte soviel Fröhlichkeit und Energie und das gab Seto die Kraft durchzuhalten. Er würgte seine Übelkeit hinunter und ging langsam auf den kleinen Wirbelwind zu.

„Ich folge dir überall hin.“ Flüsterte er leise und küsste das niedliche Lächeln.

Joey erstarrte innerlich. Selbst jetzt mühte sich Kaiba seine Schwäche zu verbergen.

„So nehme ich dich aber nicht mit.“ brummte der Blonde. Er hoffte Kaiba etwas helfen zu können, wenn er nicht zeigte wie viel Sorgen er sich gerade um den Firmenchef machte.

Seto zuckte kurz zusammen und warf einen Blick in den Spiegel. Er trug noch immer den weißen Anzug, mit Halsband und weiße Haare. Ja so konnte er wirklich nicht gehen.

Kaiba fühlte wie Joeys Energie sich langsam auf ihn übertrug und ihm neue Kraft gab, seine Übelkeit erträglicher wurde und das nur, weil er von diesen sanften Lippen geküsst wurde.

„Also mir gefällt es zwar so, aber der Anzug und das Halsband sind für diese Tageszeit unangebracht.“ grinste Joey und küsste die blassen Lippen des Firmenchefs. Kaiba legte ihm die Arme um den Körper und beide vertieften sich in einen langen ruhigen Kuss.

Die Türglocke riss die beiden aus ihrer stummen Unterhaltung. Joey lächelte matt und löste sich vorsichtig von Kaiba.

„Das werden deine Sachen sein. Bad ist dort drüben rechts. Ich bring sie dir gleich.“ Lächelte der Blonde und ging dann zur Tür.

Kaiba begann zu zittern. Ja eine Dusche würde ihm jetzt gut tun. Seine Nerven vielleicht noch etwas mehr zur Ruhe bringen. Langsam ging er ins Bad und schaute dort wieder in den Spiegel. Er sah genauso aus, wie er sich fühlte. Krank und schwach. Seto stützte sich auf den Rand des Waschbeckens und schaufelt sich erst einmal kaltes Wasser ins Gesicht. Auf einmal erschien Joey hinter ihm und grinste nur.

„Du bist ja noch nicht weiter.“ Meinte der Blonde nur und drehte Kaiba zu sich herum. Er hätte am liebsten geheult, aber das würde Seto auch nicht helfen, also spielte er den Starken, wie er es schon so oft getan hatte.

Joey trug mittlerweile eine helle Hose und ein leichtes helles Hemd. Vorsichtig hob er die Hände und legte sie Seto an den Hals. Dieser zuckte unwillkürlich zusammen. Joey nahm Kaiba das Halsband ab und begann ihn dann zu entkleiden.

„Ich kann das auch allein.“ Brummte Seto leise.

„Ich weiß, aber so macht es mehr Spaß.“ Grinste der Blonde nur zurück. Er drehte Kaiba um und schob ihn unter die Dusche.

„Bleiben die eigentlich jetzt so?“ grinste Joey und strich Seto eine weiße Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich hoffe doch nicht!“ fauchte Kaiba und drehte einfach das Wasser auf. Joey, der noch komplett bekleidet war, zuckte erschrocken zusammen und wollte zurückweichen, doch Kaiba schlang einen Arm um seine Hüfte und hielt ihn grinsend bei sich.

„Wo willst du denn hin, Hundi?“ fragte er und Joey begann zu knurren.

„Ich bin kein Hund!“ fauchte er Kaiba böse an. Dieser lehnte sich zu seinem Ohr hinunter und grinste.

„Doch bist du. Bis Adam dich abholt, bist du laut Kingstons Befehl mein Hund.“ Flüsterte er diabolisch dem Blondem ins Ohr. Joey riss die Augen auf und wollte zurückweichen, doch Seto zog ihn einfach noch näher zu sich heran.

„Du bleibst hier!“ flüsterte er.

Langsam durchweichte das warme Wasser Joeys Kleidung und machte sie ungewohnt schwer. Er kuschelte sich an Kaiba und schloss wieder die Augen. Die Unruhe in dem Firmenchef war etwas abgeklungen, aber immer noch deutlich spürbar.

Kaiba schloss die Augen und legte den Kopf in den Nacken. Das Wasser trommelt auf sein Gesicht und wäre es nicht so warm, hätte man es für Regen halten können. Plötzlich begannen zarte Hände über seinen Körper zu streichen und verteilten zarten Schaum auf Kaibas Körper.

„Was tust du da?“ fragte er Joey leise.

„Meinen Herrn waschen!“ kicherte der Blonde zurück. Kaiba grinste und genoss die Berührung einfach nur.

„Wie viel hat dir Kingston eigentlich erzählt?“ fragte Kaiba irgendwann. Joey sah kurz zu ihm auf.

„Das Meiste hab ich nebenher mitbekommen. Die Galerie über dem Saal kann niemand einsehen von unten. Man hat einen ziemlich guten Blick auf alles. Shadow hat mir auch einiges erzählt, weil er seine Verletzungen nicht versteckt und mit mir offen darüber spricht.“ Kaiba schmiegte sich in Joeys Berührungen und seine Unruhe klang immer mehr ab, obwohl er vollkommen ruhig hier stand.

„Komm ein Stück runter!“ forderte Joey. Seto schlug die Augen auf und lächelte diebisch. Der Firmenchef kniete sich vor Joey nieder und schmiegte seine Lippen an dessen Oberkörper. Langsam strich er dem Blondem das nasse Hemd vom Körper und begann dann dessen Bauch zu küssen. Joey stöhnte leise auf.

„Tief genug?“ grinste Kaiba und rutschte mit seiner Zunge noch etwas tiefer Richtung Lenden. Joey mühte sich seine Gedanken zusammenzuhalten. Zittrig griff er nach dem Shampoo und verteilte es auf Kaibas Kopf. Der küsste ihn unbeeindruckt weiter. Erschrocken riss Joey seine Hände hoch, als Kaiba ihm die Hose öffnete.

„Du kannst ruhig weiter machen, Hundi. Wir wollen ja heut noch mit dem Duschen fertig werden.“ Kicherte Kaiba und begann Joey langsam die Hose von der Hüfte zu

küssen. Der Blonde fauchte verächtlich, wendete sich nach einem schweren Durchatmen aber wieder Setos Haaren zu.

Joey fragte sich immer noch wie Kaiba das hinbekommen hatte, seine dunklen Haare so strahlend weiß zu bekommen, aber das würde wohl ewig das Geheimnis des Firmenchefs bleiben. Vorsichtig massierte er das Shampoo in die nassen Haare und mit jeder Sekunde wurden diese dunkler. Mit dem Schaum wich die Weißfärbung aus dem seidigen Haaren und rann an diesem perfekten Körper hinunter.

Joey krallte sich keuchend in die nassen Haare von Kaiba und presste den fordernden Lippen des Firmenchefs seine Lenden entgegen.

Seto küsste sich munter über die nasse, erregte Haut. Er hob kurz den Blick und grinste Joey an. Dieser krallte sich verzweifelt in seine Haare und kniff die Augen zusammen.

„Fertig?“ fragte Kaiba kalt. Joey nickte nur und presste seinen Körper noch näher an Seto heran.

„Schön dann können wir ja los.“ Kaiba erhob sich geschmeidig, drehte das Wasser ab, schnappte sich ein Handtuch und ließ einen verwirrten, nassen Joey in der Dusche stehen.

„Kaiba!“ brüllte der Blonde.

„Ja?“ Seto schaute noch einmal ins Bad und grinste nur. Tropfnass und mit unendlich treuen Augen schaute Joey ihn an.

„Willst du nicht mehr mit?“ fragte der Firmenchef nur. Joey fauchte verächtlich und drehte das Wasser wieder auf. Kaiba drehte sich um und lachte leise. Joey musste erst einmal kalt duschen, damit seine Mitte das Denken wieder dem Kopf überließ. Nach 10 Minuten trat er, in frische Sachen gehüllt, aber immer noch leicht zitternd ins Wohnzimmer und funkelte Kaiba böse an. Dieser saß in einem der Sessel, hatte die Beine übereinander geschlagen und zappte lustlos durch die Programme. Die blauen Augen streiften Joey kurz und wieder lächelt Kaiba.

„Hier sitz!“ kicherte er und klopfte auf die Sessellehne. Joey knurrte böse, wollte Seto aber diesen kleinen Spaß gönnen. Langsam schritt der Blonde auf ihn zu und Kaiba zog ihn zu sich auf den Sessel. Vorsichtig hauchte er ihm einen Kuss auf die Wange und strich ihm über die nassen Haare.

„Wo willst du hingehen?“ fragte er leise. Joey kuschelte sich nur an ihn.

„Mir egal. Hauptsache du kommst mit.“ Kaiba lächelte und diesmal wurde er geküsst.

„Wir sollen uns überlegen, was wir Adam sagen?“ flüsterte Kaiba leise. Joey kuschelte sich einfach an ihn.

„Wieso?“

„Wenn du die Woche abbrichst, musst du ihm das schon begründen.“

„Wer sagt, dass ich die Woche abbreche?“ fragte Joey und begann an Setos Hals zu knabbern. Kaiba zuckte zusammen. Wie konnte Joey dabei nur so ruhig bleiben?

„Aber ich dachte...“ Joey lächelte und legte Kaiba den Finger auf den Mund.

„Du denkst immer viel zu viel, Dragon. Ich wollte diese Woche, also lass mich das einfach machen. Vertrau mir einfach?“

Joey kuschelte sich noch enger in die warmen Arme und küsste jeden Zentimeter der fremden Haut die er ohne größere Verregnungen erreichen konnte. Kaiba genoss das sehr bis sich sein Bewegungsdrang wieder meldete.

Er schob Joey von sich herunter und erhob sich.

„Lass uns gehen. Ich muss hier raus.“ Flüsterte er leise und ging zur Tür. Joey lächelte

matt, strich sich die wilden Haare halbwegs in Ordnung und lief Seto dann nach.

Sie suchten sich ein kleines Restaurant gleich in der Nähe und setzten sich in die hinterste Ecke. Leicht kuschelte sich der Blonde an seine Sehnsucht. Kaiba bestellte und legte einen Arm um Joey, um ihn noch näher heranzuziehen. Die Kellnerin brachte bald darauf die Bestellung und Joey stürzte sich sofort auf seinen Teller. Kaiba kicherte leise. Joey schaute mit vollem Mund zu ihm auf. /Gott wie niedlich der Kleine immer beim Essen aussah./ Wieder musste der Firmenchef lächeln.

„Hey ihr zwei!“ kicherte auf einmal eine sanfte Stimme vor ihnen. Seto und Joey hoben gleichzeitig den Kopf und Adam lächelte sie an. Joey erwiderte das Grinsen kurz und beschäftigte sich dann wieder mit seinem Teller.

„Hey Adam.“ Lächelte Kaiba und rückte ein Stück zu dem Blondem auf, damit Adam sich setzen konnte.

„Wo ist Viktor denn? Hast du ihn wieder draußen angebunden?“ kicherte der Firmenchef. Adam schüttelte den Kopf.

„Vic muss arbeiten. Irgendwas ist im Büro vorgefallen. Er ist heut morgen ganz früh los.“ Adams Stimme klang sehr besorgt, war es doch kaum 4 Tage her das der Kleine zusammengebrochen war.

„Hmm, hoffentlich hält er den ganzen Stress durch.“ Meinte Kaiba finster. Joey hob den Kopf und ließ endlich die Gabel fallen.

„Vielleicht sollte er mal Urlaub machen.“ Mischte er sich leise ein. Adam und Seto sahen ihn etwas erstaunt an und dann begann Kaiba zu grinsen.

„Ja etwas Urlaub würde euch wohl ganz gut bekommen.“ Meinte er bestimmt und nun wurde auch er von Adam verwirrt angestarrt. Joey begann zu grinsen.

„Kingston stellt uns seinen Jet zur Verfügung, wir können hin wo immer wir hinwollen. Ich würde mich freuen wenn, ihr mit uns kommt. Was ist mit dir Dragon?“ Kaiba nickte nur. Adams Blick hellte sich umgehend auf. Urlaub hatte er schon ewig nicht mehr gemacht und Viktor bestimmt auch nicht.

„Aber was machen wir mit den Problemen in Viktors Bank. Ich glaube nicht das er da so einfach weg kann.“

„Sicher nur ein Computerproblem. Am Besten wir fragen ihn und dann können wir uns eine Lösung überlegen.“ Meinte Kaiba und trank sein Glas leer. Er bezahlte und Adam informierte Viktor, dass sie in der nächsten Stunde vorbei kommen würden. Natürlich protestierte der Kleine aber Adam legte einfach auf und grinst diebisch.

Was er sagte wurde gemacht und fertig.

Kaum 30 Minuten später standen die drei in Viktors Büro und hier herrschte das blanke Chaos.

„Der Zentralrechner ist gestern Nacht abgestürzt und wir versuchen die Daten zu retten aber irgendwas blockiert das System.“ Erklärte Viktor hektisch und stürmte auch schon wieder aus dem Büro.

„Wer ist dafür zuständig.“ Fauchte Kaiba und eilte Viktor hinterher. Viktor führte ihn zu dem Verantwortlichen und sofort wurde dieser von Seto ins Gebet genommen. (also für Leute die das nicht kennen sollten—ist ne nette Umschreibung dafür das unser lieber Seto den Computerfachmenschen in der Bank so richtig zur Schnecke macht) Viktor ging kopfschüttelnd zu Adam und Joey zurück, welche nur grinsend in der Tür zum Büro standen. „Toll Kaiba in seinem Element. Computer bearbeiten und Leute zusammen falten! Na das kann dauern.“ Fauchte Joey bitter.

„Der arme Kerl.“ Fügte Adam grinsend hinzu.

„Darf ich mal?“ knurrte Viktor genervt und schob Adam zur Seite, um in sein Büro zu kommen. Adam murrte leise und griff dann nach Joeys Arm.

„Komm Kleiner. Wir stören hier nur.“ Meinte er trocken und zog Joey mit sich nach draußen.

Adam schleifte Joey in ein Cafe in der Nähe und bestellte erstmal Kaffee. Irgendwie sah der Photograph ziemlich genervt aus.

„Herr!“ setzte Joey leise an. Adam schreckte sofort auf und starrte ihn an. Der Blonde lächelte verlegen und senkte den Blick.

„Du musst das nicht mehr machen!“ brummte er leise. Joey grinste und rückte ein Stück zu Adam auf. Vorsichtig begann er Adam über den Hals zu lecken und er führte seine Finger sacht über den Oberschenkel des anderen. Adam knurrte böse, griff Joey in die Haare und riss seinen Kopf hart in den Nacken.

„Was willst du, Sklave.“ Fauchte er. Die braunen Augen starrten Adam treu entgegen. Hart presste Adam dem Blondem einen Kuss auf den Mund und ließ ihn dann wieder los. Joeys Puls war sofort in die Höhe geschossen und nur langsam beruhigte er sich wieder.

„Du wirst dich von Kaiba nicht mehr anfassen lassen und sonst auch von keinem, außer von mir. Verstanden!“ fauchte Adam. Joey nickte und rückte ein Stück von dem Photographen weg.

„Hab ich dir das erlaubt?“ wurde Joey wieder angefaucht, worauf dieser sofort zusammenzuckte. Er rückte wieder zu Adam heran und leckte ihm sanft über den Hals. Adam legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen.

„Der Urlaub ist gestrichen, bis du deine Pflicht erfüllt hast, durch den Absturz werden Viktor und Kaiba sehr beschäftigt sein, also haben wir viel Zeit für einander.“ Joey erschauerte leicht. Adams Stimme war seltsam kalt und irgendwie hatte er ein ungutes Gefühl, wenn er an den Rest der Woche dachte.

Adam bestellte den Kaffee für Joey wieder ab und trank seinen in Ruhe aus. Er bezahlt und verließ ohne ein weiteres Wort das Cafe. Joey folgte ihm einen Schritt hinterher, so wie am Vortag auch schon.

/Nicht mehr berührt werden außer von Adam. Das würde nicht einfach werden, gerade jetzt wo er doch so glücklich in den Armen seiner Sehnsucht war. Aber er wollte diese Woche unbedingt durchstehen. In erster Linie für Seto, aber irgendwo auch für sich selbst./

Ihr Weg führte sie durch die halbe Stadt und langsam schalteten Joeys Gedanken vollkommen ab. Er trotte einfach nur hinter Adam her. Dieser ging zielstrebig auf eine der belebtesten Einkaufsstraßen der Stadt zu. Der Photograph warf einen kurzen Blick über die Schulter und ging dann einfach weiter.

Joey folgte ihm und wie nicht anders zu erwarten, lief er so vollkommen in Gedanken gleich in den ersten Passanten hinein. Adam grinste und ging dann weiter. Joey entschuldigte sich überhöflich und half die verstreuten Lebensmittel wieder einzusammeln. Nervös blickte er sich nach Adam um, welcher das Ende der Straße beinahe erreicht hatte. Als alle Dinge eingesammelt waren, entschuldigtet sich der Blonde nochmals und rannte dann los. Mühsam wich er den meisten Passanten aus,

konnte aber nicht verhindern, dass er einige von ihnen streifte.

Adam wartete an der Ecke auf ihn. Leicht keuchend kam Joey neben ihm zum stehen. Adam zog ihn zu sich heran und krallte seine Fingernägel hart in den Nacken des Blondens. Er zog Joey ganz nahe zu sich heran.

„Du hattest einen Befehl.“ Fauchte der Photograph. Joey starrte ihn verwirrt an.

„Von niemanden!“ fauchte Adam.

„Du wirst noch einmal zurückgehen und dann kommst du wieder her. Du wirst mitzählen wie oft du berührt wirst und ich rate dir ehrlich zu sein.“ Adam ließ von Joey ab und lehnte sich gegen die Wand in seinem Rücken. Joey zitterte, drehte sich um und sah die Straße hinunter. Langsam ging er an Adam vorbei auf die Straße zu. Adam streckte den Arm aus. „Blick runter!“ fauchte Adam, da Joey starr gerade aus schaute. Joey zuckte wieder zusammen. Wie sollte er verhindern berührt zu werden, wenn er die Passanten erst zu spät sah.

„Und nicht übertrieben langsam, bitte.“ Fauchte Adam weiter. Seine Bitte tropfte regelrecht vor Hohn.

Joey versuchte seinen Herzschlag zu normalisieren und ging los. Normal hätte er die Hände in den Taschen vergraben und hätte todtraurig geschaut, weil einem dadurch die meisten eh schon aus dem Weg gingen, aber er wusste genau, dass Adam es ihm als Schummeln auslegen würde. Der Blonde spitze seine Sinne und versucht über den Lärm der Passanten hinweg seinen Weg zu finden. Einigen konnte er in letzte Minute ausweichen, aber meist streifte ihn dann ein anderer am Arm. Er durchquerte die Straße wie befohlen und hielt dann wieder neben Adam an.

„Und?“ fragte dieser.

„17, Herr“ hauchte der Blonde kaum hörbar.

Der Photograph schob sich von der Wand weg, drehte sich nach rechts und ging die Straße hinunter. Wieder folgte Joey ihm einen Schritt hinterher. Wieder liefen sie eine Weile und wieder schalteten Joeys Gedanken langsam ab. Adam blieb unvermittelt stehen und Joey rannte voll in ihn hinein. Der Photograph fauchte verächtlich, ging dann aber weiter.

Sie kamen irgendwann in Adams Wohnung an und Joey blieb mit gesenktem Blick im Flur stehen. Adam setzte sich in einen der Sessel und schlug die Beine übereinander. Er klopfte mit der flachen Hand an die Seite und Joey kam zu ihm und kniete wieder nieder.

„Kannst du kochen?“ fragte der Photograph leise. Joey nickte leicht.

„Nudeln.“ Meinte Adam knapp. Joey erhob sich und ging in die Küche.

Er wusste von Viktor was Adam damit meinte und war froh, dass er das schon einige Mal mit Viktor zusammen gekochte hatte. Adam schaltete den Fernseher ein und zappte lustlos durch die Programme. Sicher der Kleine war gut, aber würde er mit Schlägen zu Recht kommen und dann gleich mit 17, wo er doch schon bei einem umgekippt war. Er hatte Joey in der Straße beobachtet. Es wurde von den meisten nur leicht gestreift und es waren eigentlich auch nur 14 gewesen, da er von einigen mehrmals berührt worden war. Der Junge war eben zu ehrlich und hatte wirklich nur auf die Berührung geachtet, nicht auf die Passanten dazu.

Eine Bewegung in seinem Augenwinkel riss Adam aus seinen Überlegungen. Joey stand neben der Küchentür und wartete.

„Fertig?“ fragte Adam und wieder nickte der Blonde. Der Photograph schaltete den Fernseher ab und ging dann in die Küche. Schon als er sich erhoben hatte, schlug ihm der Duft von frischer Tomtensoße entgegen und er lächelte. Viktor hatte ihm einfach zu viel erzählt.

Es war spät geworden und langsam wurde es um sie herum dunkel. Adam schaltete das Licht in der Küche ein, obwohl das noch nicht wirklich nötig war. Er nahm sich einen Teller aus dem Schrank und tat sich auf. Joey stand noch immer vor der Küche.

„Runter!“ fauchte Adam und Joey kam herein und sank neben ihm auf die Knie.

„Hast du Hunger?“ Joey zuckte kurz zusammen.

Er wusste sofort was kommen würde, wenn er bejahte, aber gestern konnte er sich damit ja auch abfinden, also nickte er. Wieder kramte Adam im Schrank und förderte einen silbernen Fressnapf zu Tage. Er fühlte ihn mit Nudeln und Soße, nahm seinen Teller und den Napf mit zum Tisch und setzte sich. Er stellte den Napf auf den Boden und wendete sich dann seinem Teller zu.

„Aber nicht so schnell, ist noch heiß.“ Meinte er und zeigte dann auf den Napf.

Joey hatte das alles nur aus dem Augenwinkel gesehen und irgendwie drängte sich sein Stolz doch wieder in den Vordergrund. Gestern Nacht hatte er das nur getan, weil es eben zum Bild gehörte, aber heute würde er es freiwillig machen. Sich eigentlich ohne Gründe so erniedrigen lassen, ohne das er wirklich jemanden etwas beweisen musste, so wie gestern.

Joeys Gedanken überschlugen sich. Er konnte das einfach nicht. Er ekelte sich nicht vor dem Napf, auch war es ihm nicht peinlich. Alles in ihm sträubte sich einfach gegen diesen Napf, aber er hatte keine Ahnung warum.

Adam stocherte in seinem Essen herum und versuchte obwohl er wirklich Hunger hatte langsam zu essen. Scheinbar hatte Viktor dem Kleinen nicht alles erzählt oder hatte Joey diesen Teil vergessen. Der Blonde rührte sich einfach nicht.

„Doch keinen Hunger?“ fragte Adam. Joey schreckte auf, ließ sich wieder nach vor auf die Hände fallen und kroch auf Adam zu. Vorsichtig legte der dem Photographen den Kopf aufs Knie und schloss die Augen. Er konnte das einfach nicht. Adam lächelte matt und strich Joey sanft über den Kopf.

„Schon gut, Kleiner.“ Meinte dieser nur.

„Wäre dir ein Teller lieber?“ fragte er dann. Joey nickte leicht.

„Ok im Schrank oben Mitte.“ Adam wollte es einfach nicht übertreiben, er sollte Joey testen und nicht abrichten.

Joey erhob sich und holte sich einen Teller und eine Gabel, aber er nahm sich nichts Neues, sondern nahm die Portion aus dem Napf. Auch setzte er sich nicht an den Tisch. Er ließ sich auf den Boden nieder und lehnte sich an den Küchenschrank. Mit dem Teller auf den Knien begann er zu essen. Adam lächelte etwas verwundert. Schweigend beendeten sie ihr Abendessen und Joey räumt dann die Küche unaufgefordert auf.

Adam ging hinauf ins Fotostudio und vertiefte sich in seine Arbeit. Er hatte noch nicht die Zeit gefunden die Fotos von Joey zu entwickeln und holte das nun nach.

Joey stritt noch immer mit sich.

Wieso machte ihm das soviel mehr aus, wenn er mit Adam allein war?

Gestern konnte er es doch auch?

Wieso heute nicht?

Was war heute nur anders gewesen?

Joey setzte noch für Adam Kaffee auf und folgte ihm ins Fotostudio. Über einem der Zimmer brannte eine rote Lampe. Joey ging zurück in die Küche, fühlte den Kaffee der gerade durchgelaufen war, in eine Isolierkanne und brachte sie dann hinauf zu Adam. Er kniete sich wieder vor die schwarze Leinwand und wartete einfach.

Adam rieb sich die müden Augen, nahm die fertigen Fotos an sich und verließ dann die Dunkelkammer. Tiefe Dunkelheit hatte sich über die Räume gelegt und es war seltsam still hier. Adam mochte so was gar nicht, in zu viel Stille fühlte er sich seltsam tot.

Ein leises Atmen vor ihm in der Dunkelheit ließ ihn jedoch lächeln. Langsam schritt er auf den Ursprung des Atems zu und langsam zeichneten sich Joeys Umrisse in der Dunkelheit ab. Vorsichtig schaute er auf die Uhr. Halb 2 schon und er hatte doch gegen 9 Uhr begonnen zu arbeiten. Der Kleine vor ihm zitterte zwar, aber er war nicht eingeschlafen.

Adam musste grinsen, denn er erinnerte sich daran wie Viktor beim ersten Mal eingeschlafen war. Sein kleiner Liebling war einfach eingeschlafen und umgekippt.

„Du hast dich viel zu oft geprügelt!“ meinte Adam halblaut und wie erhofft schreckte der Junge vor ihm zusammen. Adam wusste, aus eigener Erfahrung, dass die Anstrengungen des langen Kniens einer ausgedehnten Prügelei ziemlich ähnlich waren.

Joey war vollkommen in Gedanken. Alles was in den letzten Monaten geschehen war, ließ er in seinem Geist noch einmal auferstehen. Seine erste Begegnung mit Viktor, seine Freundschaft mit dem Kleinen, mit Alexander und irgendwie auch mit Daniel. Wie sich sein Leben seither gewandelt hatte und letztendlich in einem tiefen Glück mit seiner Sehnsucht gipfelte. Konnte sein Leben denn noch besser werden? All das war aus einer einfachen Entscheidung heraus entstanden. Einer für ihn selbstverständlichen Tat. Die Rettung eines fremden Lebens hatte sein eigenes Leben von Grund auf verändert. Adams Stimme ließ ihn aufschrecken.

Lächeln hob er den Blick.

„Du hättest auch ins Bett gehen können.“ Meinte der Photograph und schaltete die Wandbeleuchtung ein.

„Ein Bett ist zum Schlafen da, nicht zum Denken.“ Antwortete der Blonde noch immer in Gedanken. Adam knurrte leise.

„Verzeiht Herr.“ Flüsterte Joey leise und senkte wieder den Blick. Adam setzte sich auf das breite Sofa und legte die Fotos neben sich hin.

„Komm her, Joseph.“ Wieder ließ sich der Blonde auf die Hände fallen und setzte sich in Bewegung. Adam lächelte.

„Nein. Richtig herkommen.“ Sagte er streng. Joey hielt erstaunt inne. Schon als er seine Position verändert hatte, hatten seine Beine furchtbar angefangen zu kribbeln und er glaubte nicht das er nach dem langen Knien noch Kraft hatte zu gehen. Joey zog eine seltsame Grimasse und schüttelte nur den Kopf.

„Geht nicht?“ fragte Adam beinahe spöttisch nach. Joey nickte.

„Versuch es dennoch.“ Fauchte Adam etwas dunkler. Zitternd erhob sich der Blonde und wie er schon vermutet hatte, knickten ihm die Beine weg.

„Noch mal!“ fauchte Adam. Joey stemmte sich hoch. Wieder sackte er zusammen, kaum das er Gewicht auf seine Beine legte.

„Hättest doch ins Bett gehen sollen!“ spottete Adam. Joey riss den Kopf hoch und funkelte den Fotografen böse an.

„Vergiss deine Manieren nicht, Köter!“ knurrte sein Gegenüber und warf ein Kissen nach dem Blondem. Joey lehnte sich leicht zur Seite, sodass das Kissen ihn verfehlte. Joey knurrte zurück, ließ sich wieder auf die Hände fallen, drehte sich um und bewegte sich zurück an seinen ursprünglichen Platz. Hier legte er sich auf den Boden und rollte sich zusammen. Er legte den Kopf auf den linken Arm und schaute Adam einfach an.

/Wenn er Hund will kann er Hund haben./ grinste Joey innerlich.

Adam sah ihn etwas erstaunt an.

„Komm her!“ fauchte er böse. Joey hob den Kopf und knurrte nur leise. Dann legte er seinen Kopf wieder ab und schloss die Augen.

„Ich sagte komm her!“ brüllte Adam, doch Joey knurrte nur leise und öffnete nicht einmal mehr die Augen.

/Wenn der Herr was will, müsste er schon zu ihm kommen./

Adam begann innerlich zu kochen. Das hatte sich nicht einmal Viktor geleistet, ihn so auflaufen zu lassen. Alle Regeln ignorierend sprang er auf und stürmte auf Joey zu.

„Das bereust du Dreckvieh.“ Fauchte er böse, riss Joey am Kragen hoch und schleifte ihn zum Sofa. Der Blonde grinste heimlich und stemmte sich mit seinem ganzen Gewicht gegen Adams Bewegung. Mit einem für Joey schmerzhaften Ruck am Arm zog er ihn hoch und ließ ihn auf den Untergrund fallen. Dieser stöhnte schmerzhaft auf. Irgendwie hatte er sich zu sehr gegen die Bewegung gewehrt und Adam hatte ihm dabei schmerzhaft den Arm verrenkt. So leise wie möglich versuchte Joey seinen Schmerz wegzuatmen und kauerte sich auf dem Sofa zusammen. Adam kramte im Dunklen wieder in einer Kiste und kam mit einem Samtbeutel wieder, der seltsam klapperte. /Ketten!/ schoss es Joey durch den Kopf und er sollte Recht behalten.

Adam kam mit dem Beutel zurück zum Sofa und zog die Ketten heraus. Joey zuckte zusammen, machte sich noch etwas kleiner und knurrte Adam wieder an. Adam kochte zwar innerlich, aber äußerlich merkte man ihm nichts an. Ruhig griff er nach Joey und zog ihn ruppig zu sich heran. Dieser knurrte noch etwas dunkler und etwas lauter. Seelenruhig legte Adam dem Blondem Hand- und Fußfesseln an und letztlich zog er noch ein Halsband hervor. Joey knurrte wieder und als Adam nach seinen Hals griff, schnappte er nach den Fingern des Fotografen.

Dieser zuckte kurz zurück, griff dann nach Joey und ohrfeigt ihn, aber er sagte nichts, was den Blondem langsam etwas verunsicherte. Durch die Ohrfeige noch leicht geschockt, konnte Joey nicht verhindern das Adam ihm das Halsband umlegte und es etwas enger als es angenehm war zog.

Joey versuchte weiterhin ruhig zu atmen, aber so ruhig wie Adam konnte er nicht bleiben. Dieser verband unter dessen die Hand- und Fußfesseln mit einer Kette und henkte die am Halsband ein. Wieder knurrte der Blonde leise. Adam grinste ihn einfach an, griff noch einmal in den Beutel und zog einen Knebel hervor. Hart schob er Joey die Gummikugel zwischen die Zähne und verschloss den Knebel an dessen Hinterkopf.

„Versuch damit zu knurren!“ spottete der Photograph. Joey schwieg.

Er würde das sicher nicht versuchen, wenn Adam es ansprach. Adam setzte sich neben Joey hin und sah die fertigen Fotos durch. Der Blonde warte einige Zeit, ob noch etwas kommen würde, doch als dem scheinbar nicht so war, entspannte er sich langsam.

Joey schloss die Augen, kuschelte sich so gut es mit den Ketten ging, auf die weiche Unterlage und versuchte etwas zu schlafen.

Adam atmete ruhig neben ihm und irgendwann fing er an über das blonde Haar zu streichen. Wie süß der Kleine auf den Bildern aussah. Irgendwie unschuldig aber sein Blick war seltsam wissend.

Langsam kroch der Morgen heran und Adam war irgendwann neben Joey eingnickt. Als Joey erwachte, trug er noch immer diese Ketten und auch noch immer den Knebel. Zwar hatte Adam ihm die Hände mit einer Kette verbunden, aber wenn er nicht gerade weit ausholte, konnte er sich ohne Probleme bewegen. Adams Hand ruhte auf seinem Kopf. Joey löste sich unendlich vorsichtig von der Berührung und erhob sich dann leise. Die Ketten vereitelten seine Bemühungen sich lautlos davonzustehlen, aber immerhin wachte Adam nicht auf.

Murrend fiel er auf die Seite und zog die Beine an. Der Blonde lächelte leicht, nahm die Kaffeekanne an sich und ging dann hinunter in die Küche. Er setzte neuen Kaffee auf, während die Ketten fröhlich jede seiner Bewegungen verrieten. Joey ging kurz ins Bad und vermiet es sich selbst im Spiegel zu betrachten, da er gar nicht wissen wollte, wie er mit Knebel aussah. Das Ding störte ihn fruchtbar. Er stritt mit seiner Zunge um den Platz in seinem Mund, seine Kehle war staubtrocken und auch seine Lippen fühlten sich seltsam an. Schwer schluckte Joey, drehte das kalte Wasser auf und schaufelte es sich umständlich ins Gesicht. Zwar tat das ganz gut, aber kaum berührten seine Lippen das kalte Nass, brannte der Durst noch schlimmer in seiner Kehle. Der Blonde trocknete sein Gesicht und ging wieder zurück in die Küche. Als er leise Schritte über sich hört, goss er den fertigen Kaffee in eine Tasse, stellte diese auf den Tisch und kniete sich dann daneben.